

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Herausgeber Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 836 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptverwaltung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 202

Mittwoch, den 30. August 1939

113. Jahrgang

Chamberlain vor dem Unterhaus

Ausführungen über die mit dem Führer ausgetauschten Bottschaften

London, 29. Aug. Chamberlain gab am Dienstag nachmittag im Unterhaus eine Erklärung ab. Es seien, so sagte er, seit der letzten Sitzung des Hauses wenig Veränderungen in den Grundzügen der Situation zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgend einer Weise verringert sei. Chamberlain gab dann ein Bild der Ereignisse. Er teilte mit, daß der britische Botschafter am Freitag vom Führer empfangen worden sei, der ihm den Vorschlag gemacht habe, es wäre gut, wenn der Botschafter nach England käme, um eine ausführliche Darstellung der Unterredung zu geben. Das Kabinett habe den Samstag und den Vormittag des Sonntags auf eine sorgfältige und gründliche Beratung der Bottschaft des Führers und der Antwort an ihn verwendet, die es abschicken würde. Der Führer habe in seiner Bottschaft keine Dienste für eine englisch-deutsche Verständigung von einem langen und dauerhaften Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung in keinem Zweifel über seine Ansichten bezüglich der Dringlichkeit einer Regelung der polnischen Fragen gelassen.

Die englische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Verwirklichung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Sie würde natürlich die Gelegenheit begrüßen, mit Deutschland die verschiedenen Wege einer Regelung zu diskutieren, wie sie in einer Dauerregelung niedergelegt werden müßten. Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten und von der Natur der Vorschläge, welche Deutschland für diese Regelung machen würde. England habe kargemacht, daß seine Verpflichtungen in Polen durchgeföhrt würden.

Chamberlain sagte, er würde froh sein, wenn er eine vollständige Darstellung der ausgetauschten Bottschaften geben könnte, aber in einer Situation von so ernster Delikatesse glaube er, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen würde, eine solche Veröffentlichung vorzunehmen. Die britische Regierung würde eine Gelegenheit, die verschiedenen Ansichten zu diskutieren, willkommen heißen. Eine Regelung würde aber von der Art und Weise abhängen, wie die aktuellen Streitfragen mit Polen geregelt werden könnten und wie die Natur der Vorschläge wäre.

Der Premierminister erklärte dann, daß Großbritannien keine

Beherrschung in den Zustand der Bereitschaft verlegt habe. In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf die Antwort auf die britische Bottschaft warte. Er würde hoffen, daß doch eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Diese friedliche Lösung könnte zu einer weiteren Verständigung führen und diese wiederum zu einer Befriedung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch offen steht, England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe. Das Warten sei beunruhigend. Aber die britische Bevölkerung, die, wie Chamberlain erklärte, keine Meinungsverschiedenheiten und keine Schwäche ihrer Entschlossenheit kenne, bewahre trotzdem ihre Ruhe.

Der Führer empfing den britischen Botschafter

Berlin, 29. Aug. Der Führer empfing am Dienstag abend in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den britischen Botschafter Sir Neville Henderson.

Dem britischen Botschafter wurde die Antwort des Führers auf die gestrige Mitteilung der britischen Regierung übergeben.

Jensur in ganz Frankreich

Paris, 28. Aug. In ganz Frankreich, auch Algerien und den Kolonien, ist die Presse- und Filmsensur eingeföhrt worden.

5000 britische Soldaten in Nordfrankreich

Stockholm, 28. Aug. Nach einer von „Dagens Nyheter“ wiedergegebenen United-Press-Meldung aus Dieppe besätigen die dortigen Hafenbehörden, daß bis jetzt 5000 Mann britische Truppen in Nordfrankreich angekommen sind. Sie beständen angeblich vor allem aus Kolonial- und Marineeinheiten, die auf dem Wege zum Mittelmeer seien und nicht in Frankreich bleiben würden.

Holland macht mobil

Den Haag, 28. Aug. Zur Aufrechterhaltung der holländischen Neutralität mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln hat die Regierung den Befehl zur Mobilisation von Heer und Flotte gegeben.

Panzerangriff auf Danzig geplant

Schwere Ausschreitungen in Dirschau gegen Volksdeutsche

Danzig. Aus dem Gebiet um Gdingen und Adlershorst haben die Polen alle Personen entfernt, die nicht schon seit längerer Zeit dort ansässig sind. Dirschau wird evakuiert. Der Dirschauer Eisenbahnhauptbahnhof wird als Einfallort schwerer Panzer benutzt. Ein neuer Beweis für die Annahme, daß die Polen den Ueberfall auf Danzig mit einem Kavallerie- und Panzerkorps durch die Danziger Niederung einleiten wollen.

In Dirschau ist eine polnische Polizeitruppe von 2000 Mann aufgestellt worden, die nach der Besetzung Danzigs durch die Polen die Polizeigewalt in der Freien Stadt übernehmen soll (1).

In Adlershorst, unmittelbar jenseits der Danziger Grenze vor Gdingen, wird dauernd geschossen. Die neue Eisenbahnbrücke Gdingen-Bereent ist stark mit Drahtgarnituren versehen.

In der vergangenen Nacht kamen die Bauern, deren Wirtschaft demoliert wurde, mit Vieh über die Danziger Grenze. Die Polen haben bekanntgegeben, wer flüchtige volksdeutsche Bauern tot oder lebendig einliefert, dem gehört die Wirtschaft der Flüchtlinge.

In Dirschau kam es zu weiteren schweren Ausschreitungen gegen Volksdeutsche. Eine Terrorhande zog durch die Straßen der Stadt, ließ sich in der einzigen deutschen Konditorei nieder, verweigerte nach der Forderung die Bezahlung und zertrümmerte die Ladeneinrichtung, sowie die Einrichtung von 25 deutschen Geschäften und Privatwäusern von Volksdeutschen. Deutschen wurde gedroht, es werde vom deutschen Gut und von Danzig kein Stein auf dem anderen bleiben.

Volksdeutsche Flüchtlinge, die in der Nacht über die Grenze gekommen sind, berichten, daß im Kreise Bromberg die Polen an die Frauen folgenden Aufruf gerichtet haben: „Wir werden kämpfen bis zum letzten Blutstropfen und alle Deutschen bis zum kleinsten Kind vernichten. Wenn es aber schlumm kommt, dann müßt ihr den Deutschen mit tosendem Wasser die Augen ausrennen“.

Gestern wurde bei der Danziger Südgrenze von Polen geschossen; Danzig wird in Trümmer geschossen und unter Wasser

gesetzt werden. Die Leichen der Deutschen werden so zahlreich sein, daß man mit ihren Knochen eine Brücke über das Wasser bauen kann.

Opfer des Polenterrors

Mit Stiefelabdrücken bearbeitet

Schneidemühl, 29. Aug. In Dirschau wurde der Hieshergesele Franz Kralowski, der auf dem Schlachthof beschäftigt ist, auf seinem Heimweg von acht Mitgliedern der Aufständischenbanden überfallen und unermesslich zugerichtet. Kralowski wurde zunächst niedergeschlagen, konnte dann aber flüchten und lief zurück zum Schlachthof. Der Torwächter ließ ihn aber nicht ein, so daß ihn seine feigen Verfolger einholen konnten und ihn abermals mißhandelten. Sie bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabdrücken, so daß er bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet wurde. Bemerkenswert ist, daß die Zeugen dieses Vorfalls nicht im entferntesten daran dachten, Kralowski Hilfe zu leisten.

Bombenanschlag in Bielefeld

Kattowich, 29. Aug. Der polnische Aufständischenverband hat getreu dem Befehl seines Vorstehenden, des Wojwoden Grawinski, seinen Terror gegen die Volksdeutschen noch gesteigert. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die berüchtigten Kattowicher des Aufständischenverbandes am Montag auf die Häuser von zwei bekannten Volksdeutschen Bombenattentate verübt. Die dem heimtückischen Ueberfall fielen der Gürtlermeister Schauer und ein weiterer Volksdeutscher namens Witowski zum Opfer.

Polen 29. Aug. Der polnische Terror gegen Volksdeutsche um auch gegen Reichsdeutsche, die noch in Polen sind, in schamlosem Maße. In Pommern wurden in den letzten Tagen Volksdeutsche verhaftet. Außerdem ist ein reichsdeutscher Piarer aus dem Kreis Kalin in Haft genommen worden.

Das polnische Militär terrorisiert die Volksdeutschen, wo es sie antrifft. So überfallen polnische Soldaten die Gastwirtschaft des Volksdeutschen Gohl in Marikeid in Pommern und raubten alle Vorräte an Alkohol, Tabakwaren und Lebensmittel. Gohl und anderen Deutschen gelang es, sich durch die Flucht weiteren Mißhandlungen zu entziehen. In Kolmar im Nordwesten der Provinz Polen wurden bei Ausschreitungen polnischen

Militärs zwei Volksdeutsche schwer verletzt. Zahlreiche früher verhaftete Volksdeutsche, darunter die Landbauhilfsführer Obusch, Schulz und Bachmann, werden seit Monaten durch alle möglichen Gefängnisse geschleppt und befinden sich jetzt anscheinend im Innern Polens. Im Kattowicher Lazarett ist der deutsche Gastwirt Schön aus Tarnowitz seinen schweren Verletzungen, die ihm die Polen anlässlich seiner Verhaftung beigebracht hatten, erlegen.

Eroberungswahn der Polen

Schneidemühl, 29. Aug. Die in Gnesen erscheinende Tageszeitung „Lud“ bläst weiterhin in das Horn des polnischen Imperialismus. Es sei erforderlich, so erklärt das polnische Blatt, die Ziele des polnischen Staates zu präzisieren. An erster Stelle sei dabei Opreuchen zu nennen. Opreuchen könne nicht als deutsches Land bezeichnen und müsse Polen zufallen, mit dem es geographisch verbunden sei.

Berühmte Sabisten als Büttel

Polen, 29. Aug. Viele tausend der in den letzten Wochen und Monaten willkürlich verhafteten Volksdeutschen sind in ein neu errichtetes Anhaltelager bei Brest-Litowsk gebracht worden. Kommandant des Lagers ist der durch seine Grausamkeiten und seine sadistische Neigung bekannte Polizeikommissar Goppner. Goppner war früher Kommandant des Lagers Breja-Kartuska in Polesien. Er hat dort zahlreiche ukrainische politische Gefangene auf das schwerste mißhandelt. Nicht minder barbarisch sind die Methoden, mit denen jetzt der polnische Kommandant die verhafteten Volksdeutschen quält. Er wird dabei von dem Wojwoden Kofel-Biernacki unterstützt, dem das Brestler Lager in nächster Inflation untersteht. Kofel-Biernacki wird wegen seiner Grausamkeiten an politischen Gefangenen selbst von Polen gefürchtet und gehaßt.

Fünf volksdeutsche Flüchtlinge in der Warthe niedergeknast

Landshut a. d. Warthe, 29. Aug. Um sich vor dem kurz bevorstehenden Terror der Polen zu retten, hatte eine größere Anzahl Volksdeutscher versucht, deutsches Gebiet durch Herabstürzen auf der Warthe zu erreichen. Hierbei wurden fünf Volksdeutsche im Wasser ertränkt und von polnischen Soldaten erschossen.

In Schmerin an der Warthe treffen laufend volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen ein. Zahlreiche Flüchtlinge teilten mit, daß ihre Gehöfte im Kreis Birnbaum von umherziehenden polnischen Herden in Brand gesteckt worden sind.

Des Führers Antwort an Daladier

im Mittelpunkt der spanischen Presse

Madrid, 29. Aug. Im Mittelpunkt der spanischen Presse steht nach wie vor der Brief Hitlers an Daladier. Die Zeitung „La“ sagt: „Die klare Sprache Hitlers, seine Gründe wie überhaupt der ganze Gang des Briefes stellen ihn gleich über ein gewöhnliches diplomatisches Dokument hinaus. Mit diesem Brief ist die gegenwärtige Lage endlich bei ihrem richtigen Namen genannt, und die schwere Verantwortung der westlichen Demokratien enthüllt. Die Ueberzeugungskraft Hitlers, vor allem bezüglich des Beispiels Marzelles, ist unlegbar. Wenn England und Frankreich zum Kriege schreiten, so bedeutet dies eine Einmischung in die Lebensrechte anderer Völker! Der Brief des Führers kennzeichnet den ausgesprochenen Friedenswillen Deutschlands.“ Einzig und allein an den Demokratien läge es, den unschätzbaren Wert dieser Haltung einzusehen und darnach zu handeln. Auch das „ABC“ kommt zu diesem Schluß und ist überzeugt, daß der Brief des Führers in die Sammlung der besten diplomatischen Schriftstücke eingehen wird.

Römische Presse empfiehlt vorsorgliches Verlassen der Großstädte

Rom, 29. Aug. Angesichts des Ernstes der internationalen Lage fordert die Abendpresse die Bevölkerung auf, die Großstädte zu verlassen. Wer nicht aus zwingenden Gründen in den Städten bleiben müsse, solle sich befehlen, aufs Land zu gehen. Mit dieser Ermahnung wolle man, wie die Blätter abschließend erklären, nicht etwa eine Alarmstimmung oder Beschränkungen hervorgerufen, wozu im Augenblick kein Anlaß vorhanden sei, sondern lediglich eine vorsorgliche Maßnahme empfehlen, auf die der Duce bereits in seiner Rede hingewiesen hatte, als er erklärte, „nicht bis zur zwölften Stunde zu warten“.

Sitzung des Nationalitätenrates im Kreml

Moskau, 29. Aug. Am Dienstag morgen trat im Kreml der Nationalitätenrat zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es fand die Wahl des Ausschusses zur endgültigen Festlegung des Wortlautes des Agrargesetzes statt. Ferner wurde beschlossen, den Bericht über die zweite auf der Tagesordnung stehende Frage — das Gesetz über die allgemeine Wahlpflicht — in der Gegenwartsitzung der Kammer am 31. August entgegenzunehmen.

Fieberhafte Verteidigungsvorbereitung im ganzen britischen Weltreich

London, 29. Aug. Nach den Berichten der Londoner Presse werden im ganzen britischen Weltreich fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen getroffen. Kanada hat eine ganze Reihe von Regimentern mobilisiert. Die Dominienregierung hat die Kontrolle über die gesamte Schifffahrt übernommen. Während Australien die Währungskontrolle eingeföhrt hat, hat Südafrika das Parlament einberufen. Auf den westindischen Inseln sind sowohl Pressensensur eingeföhrt als auch alle notwendigen

„Popolo di Roma“ schreibt, bereit, sich in Bewegung zu setzen. In seiner Antwort an Daladier, die man nur mit tiefster Bewegung lesen könne, habe der Führer eines 80-Millionen-Volkes die wahren Worte des Friedens und der Gerechtigkeit gesprochen. Aber man müsse sich fragen, ob die Demoskratie überhaupt imstande seien, diese Sprache zu verstehen. Der Führer werde auf jeden Fall seine Entscheidung so treffen, wie es die Ehre und die Interessen des deutschen Volkes gebieten. Diese Entscheidung wird vor allem auch von der Antwort Englands abhängen, das somit vor der Nachwelt ungeheure Verantwortung, ob Frieden oder Krieg, auf sich genommen habe. „Messaggero“ stellt u. a. fest, daß die Antwort einzig und allein bei England und Frankreich liege. Im übrigen veröffentlichen die Blätter spaltenlange Berichte über überführte Kriegsvorbereitungen in Frankreich, England und Polen. Demgegenüber heilt man die entschlossene Ruhe in Deutschland und Italien fest, wo das Volk hinter seinen Führern stehe und vertrauensvoll ihrer Entscheidung entgegenblide.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. August
 Auftrieb: 9 Ochsen, 50 Bullen, 108 Kühe, 51 Färsen, 670 Kälber, 448 Schweine, 400 Schafe. Preise für ½ Kilo Lebendgewicht in Pfennig:
 Ochsen: a) 43,5—45,5, b) 38—39,5;
 Bullen: a) 42—43,5, b) 36—39,5, c) 27—33,5, d) 21—25;
 Kühe: a) 42—44,5, b) 38—40,5;
 Färsen: a) 42—44,5, b) 38—40,5;
 Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 45—50, d) 40;
 Lämmer und Hammel: b) 1. 45—48, c) 42;
 Schafe: a) 40, b) 37;
 Schweine: a) 61,5, b) 1.60,5, c) 55,5, d) 52,5, e) —, f) 50, g) 1.60,5, h) 50,5.
 Marktverlauf: Alles zugestellt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Zeitwaren vom 29. Aug. Ochsenfleisch 1. 75—80; Bullenfleisch 1. 75—77; Kuhfleisch 1. 75—77, 2. 60—65, 3. 50—54; Färsenfleisch 1. 75—80; Kalbfleisch 1. 86—87, 2. 70—80; Hammelfleisch 1. 67—69, 2. 70 bis 80, 3. 60—68; Schweinefleisch 1. 75.

Wittlicher Grohmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 29. Aug. Durch die anhaltend gute Witterung kommt die Landwirtschaft wenig zum Druß, weshalb das Angebot in neuem Getreide bis jetzt noch gering ist. Der Bedarf der Mühlen kann daher zur Zeit nur mit Hilfe der Reichsstelle gedeckt werden. Das Geschäft in Braugerste ist, nachdem Bezugsscheine in großen Mengen zur Verfügung stehen, nunmehr in Gang gekommen. In Futterhafer alter Ernte sind immer noch größere Mengen unverkauft am Lager. Die anfallenden Mengen Wehl und Mählennacherzeugnisse finden guten Absatz. Die Preise sind sämtlich unverändert.
Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Rößler, Regold.
 Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.
 VII, 1939: 2910.
 Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen

Regelung der Abgabe von Vergaser- und Dieselkraftstoffen

1. Durch Anordnung Nr. 25 der Reichsstelle für Mineralöl ist für die in den Lagern der Mineralölhandels treibenden Firmen, sowie die in den Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs befindlichen Kraftstoffe (Benzin, Benzol, Alkohol für Motoren, Gemische, Dieselkraftstoffe, Schlepper- (Traktoren-) Kraftstoffe) die Bezugsscheinplicht eingeführt worden. Die Bezugsscheinplicht gilt für die Abgabe zum Verbrauch in Personenkraftwagen — mit Ausnahme von Omnibussen und von Personenkraftwagen mit Lieferanhänger — und an Krafträder mit Wirkung vom 1. September 1939 und für die Abgabe an alle übrigen Verbraucher mit Wirkung vom 3. September 1939. Wehrmachtfahrzeuge sind auch weiterhin berechtigt, ohne Tankausweisarten zu tanken.
 2. Kraftstoffe und Heizöle dürfen nur an Verbraucher abgegeben werden, die im Besitz von Mineralölbezugsscheinen oder Tankausweisarten der Leberwachungsstelle für Mineralöl sind und zwar nach Maßgabe der diesen Ausweisen aufgedruckten Bestimmungen. Die Mineralölbezugsscheine sind zur Entnahme aus den Lagern, die Tankausweisarten zum Bezuge bei Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs bestimmt. Die verabfolgten Mengen sind in handelsüblicher Weise zu bezahlen.
 3. Mineralölbezugsscheine werden durch die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Verbraucher seinen Sitz, Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, ausgeben.
 Die Aushändigung von Tankausweisarten erfolgt:

- a) für freigestellte oder zugewiesene (beorderte) Kraftfahrzeuge durch die untere Verwaltungsbehörde, in der die Dienststelle, der Betrieb oder die Person, für die die Freistellung oder Zuweisung (Beorderung) erfolgt ist, ihren Sitz, Wohnsitz od. gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.
 - b) für sonstige Kraftfahrzeuge bei der unteren Verwaltungsbehörde, durch die die Zulassung erfolgt ist.
 - c) innerhalb der ersten 5 Tage nach der Beislagnahme werden an durchreisende Kraftfahrzeuge Tankausweisarten von jeder unteren Verwaltungsbehörde ausgeben.
4. Mineralölbezugsscheine und Tankausweisarten werden für den Kreis Calw ausgegeben beim Landrat in Calw (Treibstoffkommissar Hegler), vom 1. September 1939 ab.
 5. Mineralölbezugsscheine und Tankausweisarten werden nur für Kraftstoffe und Heizöl verbrauchende Anlagen ausgegeben, deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt.
 Die Abgabe der Mineralölbezugsscheine und Tankausweisarten ist bei der unter Ziffer 4 genannten Stelle mündlich unter Angabe des Berufes, des Antragsstellers und der Zwecke, für die die Kraftstoffe Verwendung finden sollen, zu beantragen. Für freigestellte oder zugewiesene (beorderte) Kraftfahrzeuge ist die Bedarfskarte I (blau) mit Freistellungs- oder Sicherstellungsmerkmal, der Freistellungsbescheid einer zuständigen Dienststelle, die Bedarfskarte III (grün) oder die Kraftfahrzeugbeorderung (Kraftfahrzeugstellung) vorzulegen.
 6. Einberufene oder kriegsbeordnete Kraftfahrzeuge sind berechtigt, gegen Vorlage der Kraftfahrzeug-Einberufung oder Kraftfahrzeug-Kriegsbeorderung gegen Bezahlung des vorgeschriebenen Preises die zur ordnungsmäßigen Gestellung des Kraftfahrzeuges erforderliche Betriebsstoffmenge bei jeder öffentlichen Zapfstelle obere Tankausweisarten zu empfangen.
 7. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.
 8. Diese Bekanntmachung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.
 Calw, den 29. August 1939.
 Der Landrat: Dr. Haegeler.

Nachtrag zur Bekanntmachung über Bewirtschaftung der Verbrauchsgüter in Nr. 200, vom 28. Aug. 1939
 In der Bekanntmachung über Bewirtschaftung der Verbrauchsgüter unter II. „Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf“ muß es unter 11 heißen: Tee bei einmaliger Ausgabe 20 Gramm (nicht 6 Gramm) auf den Abschnitt „A 1“.
 Gummistempel jeder Art
 liefert billigst
 G. W. ZAISER
 REGOLD (Worms)

Verdunkelungsübung

1. In der Nacht vom 30. auf 31. August 1939 findet eine Verdunkelungsübung statt, in welche auch der Kreis Calw einbezogen ist.
Beginn: Eintritt der Dunkelheit am 30. August 1939.
Ende: mit Hellwerden am 31. August 1939.
 Für die Verdunkelungsübung gelten die Vorschriften der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 (RGBl. I, S. 965), über deren Inhalt die Tagespresse am 2. Juni 1939 berichtet hat. Im übrigen weise ich auf meine Bekanntmachung vom 23. Juni 1939, veröffentlicht in der Schwarzwaldwacht, im Gesellschafter, in der Schwarzwälder Tageszeitung und im Enztäler vom 24. Juni 1939 hin.
 II. Auf die Beachtung der geltenden Bestimmungen weise ich nachdrücklich hin. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 III. Die örtlichen Polizeiverwalter haben die Durchführung der Verdunkelung gemäß § 7 der Verdunkelungsverordnung zu überwachen. Sie haben außerdem wegen der Durchführung der Übung umgebend im Benehmen mit den in Betracht kommenden Dienststellen u. Verbänden, Reichsbahn, Reichspost, Reichsluftschutzbund, Werkschutz, SA., NSKK, usw., das Erforderliche zu veranlassen.
 Calw, den 29. August 1939.
 Der Landrat: Dr. Haegeler.

Verdunkelungsübung im Kreis Horb

In der Nacht vom 30./31. August 1939, findet im ganzen Kreis Horb eine Verdunkelungsübung statt. Die Verdunkelung hat zu beginnen mit dem Einbruch der Dunkelheit und endet mit dem Anbruch des neuen Tages.
 Die Übung wird durchgeführt nach den schon früher wiederholt bekannt gegebenen Vorschriften. Die Bevölkerung wird bei diesem Anlaß erneut aufgefordert, für alle Räume der Gebäude dauerhafte, jederzeit verwendbare Verdunkelungsmittel bereitzulegen. Die Ortspolizeiverwalter und Gemeindebeamten werden ersucht, die Durchführung der Verdunkelung zu überwachen und etwaige Verstöße rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.
 Horb, 29. August 1939
 Der Landrat: Gittel.

Gesund und bekömmlich
Teinachener Mineral-Perle
 Mineralwasser-Limonade mit Zitronensaroma und nur reinen Zutaten überall erhältlich.
 Probierprobe durch die Mineralbrunnen AG, Bad Urteilingen

Verbrauchsregelung für Spinnstoff und Schuhwaren

I. Die in meiner Bekanntmachung vom 28. August 1939 aufgeführten Spinnstoff- und Schuhwaren dürfen nur gegen Aushändigung von Bezugsscheinen ausgegeben werden. Die Bezugsscheine sind beim Bürgermeisteramt zu beantragen.
 II. Vor der Aushändigung an die Verkaufsstelle hat der Bezugsberechtigte den Bezugsschein mit einer Empfangsbekundigung zu versehen. Bei Warenbezug durch einen Beauftragten hat außer dem Bezugsberechtigten auch der Beauftragte seinen Namen der Empfangsbekundigung hinzuzufügen. Der Bezugsberechtigte oder sein Beauftragter sind verpflichtet, in der Empfangsbekundigung den gezahlten Kaufpreis anzugeben.
 Ein handelsüblicher Umtausch von Waren, die auf Bezugsschein bezogen wurden, gegen entsprechende Waren, ist ohne Bezugsschein zulässig.
 III. Die Bezugsscheine sind bei Abgabe der Waren unverzüglich von der Verkaufsstelle durch Vochen oder Durchkreuzen als ungültig kenntlich zu machen. Die entwerteten Bezugsscheine sind am Tage der Warenausgabe in eine Liste einzutragen und dann geordnet aufzubewahren. Diese Liste muß die ausstellende Behörde, den Ausstellungstag, den Namen und die Wohnung des Bezugsberechtigten, die abgegebenen Waren nach Art und Menge, und den empfangenen Kaufpreis so genau ausweisen, daß jederzeit eine Prüfung der Geschäftsvorgänge möglich ist. Die Bezugsscheine sind monatlich abzuschließen.
 Calw, den 29. August 1939.
 Der Landrat: Dr. Haegeler.

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser

Todes-Anzeige Pforndorf, den 29. August 1939
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager
Christian Dieterle, Schäfer
 im Alter von nahezu 81 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Dieterle geb. Wohlleber mit Angehörigen.
 Beerdigung Donnerstag 31. August 1939, 14 Uhr.

Schöne **Einmach-Zwetschgen** und **Pfirsiche** empfiehlt **Jasper** Telefon 376
 Die neue **Kreis-Karte von Calw** 1:100.000 f. 70 Pf. stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Regold

Danksagung Rohrdorf, den 29. August 1939
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels
Christian Lampart
 erfahren durften, sagen wir allseitig unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.



Pilsudski:

„Polen gleicht einer Brezel“

W.D. Niemand hat die polnische Wirtschaftssituation schärfer und illusionsloser gesehen, als der verstorbene Marschall Polens, Pilsudski, selbst. Er prägte aus seiner realistischen Schau heraus das viel zu wenig bekanntgewordene Wort: „Polen gleicht einer Brezel“. Er hat es ausgesprochen, um sich selbst und seinem Volke darzutun, in welcher eigentümlicher Lage sich das von ihm geschaffene Staatsgebilde Polen bezüglich der Verteilung seiner natürlichen Schätze und Reichtümer befände, um auch dem einfachen Mann aus dem Volk klarzumachen, daß den verhältnismäßig reichen Randlandskarten dieses Staates im Innern ungewöhnlich große, wirtschaftlich kaum ausgefüllte und erschlossene Leere Innenräume gegenüberstünden, die, wie die Löcher einer Brezel, gewissermaßen wirtschaftlich aus Luft bestehen.

Natürlich stimmt dieser Vergleich Polens mit einer Brezel nun keineswegs wörtlich, weil ja auch die Form des polnischen Staates nicht jenes Oval einer Brezel aufweist. Aber man kann den Vergleich — höherwertige Randlandschaften und leeres Innere — doch recht weitgehend fortsetzen, zumal es ja in Polen in dem innerpolnischen Großstadtbereich der Hauptstadt Warschau und der ganz aus deutschem Fleisch entstandenen Textilmetropole Lodz fast so etwas wie den einer Brezel eigenen Kopf in der Mitte gibt, der jetzt sogar richtig an den hochwertigeren Rand „angebunden“ werden sollte, nämlich in Form des neuen Sandwichtriecks an San und Weichsel im Süden von Sandomir.

Am deutlichsten ist der natürliche Reichtum Polens an seiner Westgrenze ausgeprägt, und von hier hat wohl auch der Marschall seine Vergleichsüberlegungen angestellt. Schon zu seinen Lebzeiten gab es hier gewissermaßen drei wirtschaftliche Mittelpunkte stärkster Prägung. Das war das Deutschland entströmte Ostoberschlesien mit seinen von den russischen und österrömisches Teilgebieten stammenden Nachbarstaaten von Tschernowitz bis Krakau und Biely (zu denen 1938 Teschen-Olsa kamen). Es war ferner das unter preussischer Herrschaft zu hoher Blüte emporgestiegene „Großpolen“, unsere ehemalige Provinz Posen mit dem rein deutsch besiedelten Regensburg, und es war schließlich der schmale, Polen ohne Rücksicht auf seine deutsche Bevölkerung zugesperrte Streifen an der Ostsee mit dem durch den Versailler Vertrag wirtschaftlich an Polen gefesselten Danzig. Von diesen drei Bereichen kann man geradezu als von Magnetpolen sprechen, die — wie das Licht die Moten — alsbald nach Entstehung des polnischen Staates alle jene Elemente aus den übrigen Gebieten anzogen, die sich hier goldene Reichtümer, oder die Ehrlicheren unter ihnen, Ruhen und Ertrag bringende Arbeit versprachen.

Für Oberschlesien und seine nächsten Nachbargebiete, heute durch den strengen Marsch der Polen in das von ihnen weit über ihre Volkstumsgrößen hinaus „erweiterte“ Ostgebiet noch verstärkt und befestigt, sind natürlich die geologische Grundlage, die reichen Kohlen- und Erzvorräte, die kaum veränderbare Hauptursache der ausgeprochenen Grenzlage, oder, im Bilde der Brezel gesehen, der „Randlage“. Hier würde auch eine wesentlich besser geplante „Verlagerung“ als die, die man mit der Umsiedlung nach Sandomir in die Wege leitete, keinen nachhaltigen Erfolg haben bringen können, weil man zwar die Betarbeitsungs- und Veredelungsbetriebe, nicht aber die Gewinnung von Kohle und Erz von den Stätten des Vorkommens wegverlegen kann. Auch die schmale Ostseeleiste ist geographisch bedingt, was den Polen wohl erst jetzt klar geworden zu sein scheint! Noch bis heute fahren die Polen infolge der mangelhaften Bahnverbindung durch diesen Flächenschnitt den größten Teil ihrer ein- und ausgehenden Schiffsadungen auf der alten durch Danzig führenden, von Minister Breitenbach gebauten zweigleisigen Hauptfährde mitten durch das Gebiet der freien Stadt Danzig und beschäftigt auf diesen sogenannten „Transitwegen“ ungeeignete, manchmal sogar betrunkene Lokomotivführer.

Aber auch das nach deutschen Vorbildern hochintensierte landwirtschaftliche Polen und des Bromberger Rehebezirks — am Rande der Brezel liegend — läßt sich nach Lage der Dinge kaum „verlagern“. Die westliche Kornkammer Polens behält also ihre empfindliche Grenzlage, auch wenn Polen die immer breiter verordnete „Grenzzone“ in den letzten Jahren von den hier besonders dicht siedelnden deutschen Volksgenossen fast ganz „geäubert“ hat.

Wir sind damit bei einem vom Standpunkt der polnischen Nationalwirtschaft besonders wichtigen Punkt angelangt. In dem Brezelgebilde Polen bilden den wichtigsten Teil des wertvollen Teils die Angehörigen der deutschen Volksgruppe, und zwar gleichermäßen in dem hochindustriellen Oberschlesien, wie in den landwirtschaftlichen Gebieten Polens und Pommerns (ehemals Westpreußen). Sie waren gewissermaßen der wirtschaftlich tragende Teil und bildeten mit ihren ursprünglich weit über 2 Millionen Volksgenossen in sehr vielen Fällen geradezu das wirtschaftliche Rückgrat des Landes, in dem sie teilweise seit 800 Jahren heimisch waren. Die Polen haben sich dieses Rückgrat selbst aufgerissen, und haben von rund 2,75 Millionen Deutschen auf ihrem Staatsgebiet in blindem Haß rund anderthalb Millionen Deutsche vertrieben. Ramentlich in den ehemals preussischen Gebieten haben sie mit größter Rücksichtslosigkeit alles Deutsche zu entwurzeln und zu verdrängen versucht, sich damit aber selbst nicht nur des deutschen Kapitals, sondern auch der deutschen Aufbau- und Arbeitskraft beraubt.

Wir wissen aus neueren Untersuchungen von Dr. A. Teschen, die in seinem Buch: „Was kostet dein Rind“ niedergelegt sind, daß man den durch Aufsicht und Erziehung in einen arbeitsfähig werdenden Menschen hineingesteckten Wert mit 6000 RM. sehr niedrig bewertet. Der von den Polen selbst erzwungene Abwanderungsverlust von 1,5 Millionen vertriebener Deutsche beträgt also ganz ohne die ihnen gehörenden Kapitalmittel, die sie ja nur zum kleinen Teil mitnehmen konnten, den polnischen Flotz zu 2 RM. gerechnet, allein 9 Milliarden Flotz, wobei noch nicht berücksichtigt ist, daß die hier durch Haß selbst geschaffenen Löcher der polnischen Brezel heute meist durch ganz minderwertige, aufbaunfähige Menschen ersetzt sind.

Wir lesen es nicht nur in den Berichten aus Oberschlesien und dem jetzt ebenfalls ausgehöhlten Ostgebiet, daß hier trassierter Mangel an geschulten und wertvollen Arbeitskräften herrscht. Wir wissen, daß der Aufbau des jetzt ebenfalls in empfindliche Grenzlage (gegen die Slowakei) geratenen Sandwichtriecks nur deshalb so mißlungen oder mindestens stöckelgebildet ist, weil die Polen hier „ganz unter sich“ bleiben wollten, also alle Deut-

schen von vornherein ablehnten. Wir wissen, daß das rasch vorwärtstreibende Verliegen des ebenfalls in Grenzlage befindlichen ostgalizischen Erdöls zu einem sehr erheblichen Teil auf den Mangel an deutschen Facharbeitern zurückgeht, zum anderen auf den krassen Ausbeutungsbetrieb der englischen und französischen Eigentümer der Gruben. Die Erträge der östlichen Kornkammer Polens, der weiten Schwarzerdegebiete der Westukraine, sind in den letzten Jahren erschreckend gesunken, weil man Ukrainer und Deutsche dort unter politischen Druck gesetzt hat, statt sie ihrer Arbeit nachgehen zu lassen.

Der Rest des Brezellandes liegt im Norden gegen Ostpreußen und im Wilna-Korridor. Es sind die hier vorhandenen riesigen Wald- und Holzgebiete, mit denen die Polen

aber genau so hausten wie mit den Schätzen in den anderen Randgebieten. So sehen wir, daß die polnische Wirtschaft zwar über erhebliche Reichtümer verfügt, die in rücksichtsloser Weise in den entscheidenden „Aufbaujahren“ Polens zusammengeräubert wurden, daß sie aber infolge Fehlens jeden realpolitischen Blickes — der allein bei einem einzigen Manne vorhanden war, dem verstorbenen Marschall Pilsudski — weder die geographische Lage dieser Gebiete und die daraus notwendige sorgfältige Pflege gutnachbarlicher Verhältnisse erkannten, noch mit diesen Reichtümern etwas anzufangen wußten, weil ihnen die eigenen Menschen dazu fehlten und sie andererseits die Kräfte, die die Arbeit hätten leisten können, schändlicherweise in blindem Haß aus dem Lande vertrieben oder verdrängten.

Deutschlands Kraft nicht anzuzweifeln

Engländer und Franzosen über unsere militärische Stärke

REK. Es ist seit wenigen Tagen eine beliebte Beschäftigung der demokratischen Presse geworden, die militärische und wirtschaftliche Stärke Deutschlands und Italiens zu leugnen, um so der eigenen Bevölkerung Mut zu machen und ihr die wirklichen Gefahren des augenblicklichen Spiels mit dem Feuer zu verschleiern, nachdem es schon nicht möglich war, die Schodwirkung, die der Abbruch des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in England, Frankreich und Polen auslöste, zu verhindern. Deutschland hat vor diesem gefährlichen Beginn, die Augen vor der Kraft und Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht zu schließen, ist genug gewarnt, und es scheint an der Zeit, einmal festzustellen, daß man in den Demokratien vor wenigen Wochen und Monaten noch völlig anders über das militärische Kräfteverhältnis dachte.

Blicken wir auf England, das ohne Zweifel die Verantwortung für die gegenwärtige gespannte Lage in Europa trägt, so muß man sich darüber klar sein, daß in England selbst die strategische Lage des Inselreiches im neuen europäischen Kräfteverhältnis am meisten umstritten ist. Ohne Zweifel wird England, wie man es vor wenigen Wochen noch tagtäglich in den Betrachtungen der militärischen Mitarbeiter der „Times“ lesen konnte, nicht in der Lage sein, in einer zukünftigen bewaffneten Auseinandersetzung Frankreich sofort mit einer Armee zu Hilfe kommen zu können, denn die unmittelbare Verteidigung Englands gegen Luftangriffe wird große Truppenkontingente der britischen Territorialarmee im Lande selbst binden, womit der englischen Armee wieder ihre ursprünglichen Aufgaben der direkten Landesverteidigung zugewiesen werden.

Schon damit heute die Engländer selbst die militärische Schwäche des Inselreiches, so ist auf der anderen Seite die Veröffentlichung eines Aufsatzes über die Stärke der deutschen Luftwaffe in der englischen Luftfahrt-Zeitschrift „Aviation“ aufschlussreich, in dem ein Engländer S. Paul Johnson vor wenigen Monaten die Luftwaffen der Großmächte untersuchte. Der Verfasser hat eine Reihe von Zahlen für die Luftwaffen Deutschlands, Italiens, Englands, Frankreichs und die Vereinigten Staaten zusammengestellt, die, wenn sie auch für Deutschland als nicht verbindlich bezeichnet werden können, aber doch zeigen, wie stark man in England Deutschland und Italien einschätzt. Johnson stellt die von ihm ermittelten Indizes in folgender Tabelle zusammen: Stärkeindex: Deutschland 10, Italien 6,3, England 5, Frankreich 2,5, USA 4,5.

Nach diesen — wohl bemerkt englischen — Berechnungen beträgt also die Gesamtkraft Deutschlands in der Luft das Doppelte derjenigen Englands, das Bierische der Stärke Frankreichs und mehr als das Doppelte der Stärke der Vereinigten Staaten. Interessant ist vor allem die Anerkennung der Tatsache, daß Deutschland und Italien hinsichtlich ihrer gegenwärtigen Produktionsfähigkeit und Produktionsrate weitaus an der Spitze liegen und die unbedingte Ueberlegenheit der deutschen Flugzeugindustrie zum Ausdruck kommt.

Dah auch die Franzosen sich über Deutschlands militä-

rische Stärke im klaren sind und trotz Sore Bellias verbrochenen „Eingreifdivisionen“ sich im Schlepptau der englischen Aggressivpolitik nicht ganz wohl fühlen, zeigt ein Aufsat des französischen Generals Armengaud, der in der „Depeche de Toulouse“ über die militärische Situation Polens „angefichts der deutschen Drohungen“ folgendes schreibt:

Franzosen und Engländer sichern Polen Hilfe zu mit allen ihren Kräften. Wenn Polen nicht nachgibt und Hitler auf seinen Forderungen besteht, so bedeutet dies den allgemeinen Krieg. Aber wird Polen einer Konzentration der deutschen Kräfte standhalten können, die sich zuerst auf sein Territorium stürzen würden? Da ist zunächst die Drohung des Luftkrieges. Frankreich und England zusammen, wird Hitler sagen, können 3000 Flugzeuge in Front stellen, Deutschland und Italien 6000. Dank der Verteilung des Himmels, die das Reich im Westen organisiert hat, wird Deutschland, von Italien unterstützt, sich damit begnügen können, den Westmächten Luftstreitkräfte entgegenzustellen, die den ihren gleich sind. Bleiben 3000 Flugzeuge, um den Luftkrieg gegen Polen zu führen. Was kann Polen diesen 3000 Flugzeugen entgegensetzen? Ungefähr 700 bis 800, die obendrein kaum gleichwertig sind.

Auch die strategische Situation ist für Deutschland außerordentlich günstig. Seine Luftangriffe können von einer Front ausgehen, die von Kuthenen bis nach Ostpreußen reicht, über die Slowakei, Mähren, Preussisch-Schlesien, Westpreußen und Danzig, d. h. von einer Basis, die sich über 1200 Kilometer ausdehnt und insbesondere Krakau, Lodz, Posen und Warschau bedroht. Der französische General untersucht dann weiter die strategisch ungünstige Lage der polnischen Rüstungsindustrie, die nach seiner Ansicht auch in unmittelbarer Reichweite der deutschen Luftkräfte liegt, und kommt zu dem Schluss, daß darüber hinaus Deutschlands Lage auch für die Operationen zu Lande denkbar günstig ist:

Mit starken Kräften könnten die Deutschen schon in wenigen Tagen den Korridor von 30 bis 40 Kilometer breiten, der das Danziger Territorium von Westpreußen trennt und ebenso, ein wenig südlicher, den Korridor von 80 Kilometer, der Ostpreußen von Westpreußen trennt. Auch das Industriegebiet von Teschen bis Kattowitz, südwestlich von Krakau — seit der deutschen Herrschaft über die Slowakei zur Hälfte von deutschem Gebiet umringt — ist fast in Gefahr, sehr schnell eingenommen zu werden. Die polnischen Armee würden sich daher sehr schnell auf eine Linie Przemysl-Lublin-Bialystok-Grodnow zurückziehen müssen und so den Deutschen zwei Drittel ihres Territoriums überlassen, in denen sich der größte Teil der polnischen Wehrmittel befindet.

Und noch eine recht maßgebliche französische Stimme lei zitiert, die den Wert der deutschen Flotte in einer kriegerischen Auseinandersetzung behandelt. Im „Moniteur de la Flotte“ schreibt der frühere französische Marineminister M. Rio, als er vor knapp einem halben Jahr die Stärkeverhältnisse der Kriegsflootten während der kritischen Septembertage 1938 nachträglich untersuchte: „Eine „Deutschland“ würde nach Passieren der Shetland-Inseln genügend Brennstoff besitzen, um mehrere Wochen lang Kapertkrieg zu führen und dann mit guter Geschwindigkeit wieder einen deutschen Hafen zu erreichen. Dieser ungeheure Reichtum würde es deutschen Schiffen von diesem Tag leicht erlauben, an weit entlegenen Punkten mit Deutschen zusammenzutreffen, die es ihnen durch schnelle Brennstoffversorgung ermöglichen würden, den Handelskrieg fortzusetzen, und günstige Umstände für eine Rückkehr nach Deutschland abzuwarten. Hat man sich überhaupt in Frankreich einmal vergegenwärtigt, was die Anwesenheit der Schiffe der Deutschland-Klasse im Atlantik bedeutet hätte? Ist man sich darüber klar, daß unsere Kreuzer von diesen mit 28-Zentimeter-Geschützen bewaffneten Schiffen einfach hinweggefegt worden wären? Ich selbst bin davon überzeugt, daß die Nachricht von ihrer Gegenwart die Schiffsahrt im ganzen Ozean stilllegen würde. Die englischen Marinekritiker weisen dazu mit Nachdruck darauf hin, daß auch das Gelingen des U-Boot-Krieges an den Küsten wieder aufgetaucht wäre, und daß zu dieser immer noch furchtbaren Gefahr die weitere der Luftangriffe in den Häfen sowohl wie auf See hinzugekommen sein würde.“

Uns scheint, daß all diese Versicherungen und Ueberlegungen für die englische und französische Regierung nicht allzu ermutigend sein dürften, und daß sie vor allem der tatsächlichen Stärke Deutschlands und Italiens Rechnung tragen, die im gegenwärtigen Augenblick zu unterschätzen für die Demokratien furchtbare Folgen nach sich ziehen würde. Kein Zweifel: vor wenigen Wochen noch hat man genügend klaren Verstand besessen, um sich diesen Tatsachen nicht restlos zu verschließen. Vor wenigen Wochen noch hat man diesen Worten der Vernunft Raum in den Spalten der demokratischen Presse gegeben, heute glaubt man sich über diese Dinge im gespieltem Selbstvertrauen hinwegtäuschen zu können. Es könnte ein furchtbares Erwachen geben für alle, die diesen Wahnideen nachhängen und die militärische Stoffkraft sowie die innere Geschlossenheit unseres Volkes unterschätzen.

Sowjetrußland als Rohstoffland

Günstige Grundlagen für die deutsch-russische wirtschaftliche Zusammenarbeit

Die Anknüpfung der deutsch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen, die im Zusammenhang mit dem Konflikt- und Nichtangriffspakt mit möglichst bestmöglicher Beschleunigung erfolgen soll, hat den natürlichen Reichtum der Sowjetunion an Rohstoffen zur Voraussetzung. Es ist im Augenblick natur-



Weltbild-Globe (BR).
Zum polnischen Terror in Ostoberschlesien und im Olsa-Gebiet
Ein Karte des Gebietes.

